

Fundamentaldissens mit Vertretern der Befreiungstheologie (117–125). Vf. diskutiert aber genauso Ratzingers Interesse an der Europapolitik (125–134). Das Buch endet thematisch da, wo es begann, nämlich beim Thema Liturgie. Vf. macht eine Entwicklung aus von einer Vorstellung, die die Kirche und Christus nahezu voll identisch sieht hin zum Gedanken, dass die Kirche funktional Christus zugeordnet ist und sein Heil an andere weitergeben soll (139–142). Man wird dies im Licht der eigenen eucharistietheologischen Arbeiten des Vf.s auch als Bitte an den akademischen Lehrer im Papstamt lesen dürfen, diesen Aspekt kirchenpolitisch wirksam werden zu lassen.

Das Buch ist von grundständiger Sympathie für Ratzinger getragen und geht eine Reihe seiner Voten gegen andere mit. Dennoch mehren sich im Fortgang des Bandes die kritischen Bemerkungen. Gegen die zahlreichen Diskussionen tritt der Bericht über Positionen und Publikationen Ratzingers als solche deutlich zurück. Vf. ist anscheinend der Ansicht, dass man schon selber lesen muss und dass nur diskutierende Berichte es wert sind, niedergeschrieben zu werden. Entsprechend handelt es sich um ein Buch für Kundige, die Positionen durch Auseinandersetzungen würdigen wollen.

*Martin Hailer*

## TAUFE

*Walter Klaiber / Wolfgang Thönissen* (Hg.), Glaube und Taufe in freikirchlicher und römisch-katholischer Sicht: Bonifatius, Paderborn / Anker, Stuttgart 2005. 245 Seiten. Kt. EUR 19,90.

Nach Jahren guter Erfahrungen des Miteinanders im Rahmen der Arbeitsge-

meinschaft Christlicher Kirchen fand im Jahre 2001 eine erste Gesprächsrunde zwischen Vertretern der römisch-katholischen Kirche und der Freikirchen statt, die eine grundlegende Annäherung in der Frage der Rechtfertigung brachte. Eine zweite, in den Jahren 2002 begonnene und 2004 fortgeführte Gesprächsrunde widmete sich nun der Frage des Verständnisses und der Praxis der Taufe.

Nicht selten wird im ökumenischen Diskurs die Taufe als grundlegendes Band der Einheit zwischen den Kirchen und als ein wichtiger Ausgangspunkt angesehen, von dem her die getrennten Kirchen und Christen unterschiedlicher Konfessionen zu der einen Kirche Christi zusammenfinden mögen. Nicht weniger selten wird dann aber gleichzeitig bewusst oder unbewusst übergangen, dass es – wie bei der ökumenischen Auseinandersetzung um das Abendmahl – ebenso auch bei der Taufe nicht nur solche Kirchen gibt, die in Lehre und Praxis der Taufe übereinstimmen, sondern dass es zwischen Kirchen auch grundsätzlichen Dissens hinsichtlich Tauflehre und Taufpraxis gibt. Wenn man sich einmal dazu entschließt, im ökumenischen Dialog auch die Kirchen der freikirchlichen bzw. täuferischen Tradition zu berücksichtigen, so wird man zurückhaltender mit dem Konzept der „Taufe als grundlegendes Band der Einheit“ umgehen.

Der vorliegende Band macht nun die Beiträge und Ergebnisse der zweiten Gesprächsrunde zwischen Vertretern der römisch-katholischen Kirche und der Freikirchen zur Tauffrage der interessierten Leserschaft zugänglich.

Wer, wie der Rez., beim Blick in das Inhaltsverzeichnis nicht gleich alle Autoren einer Kirche zuordnen kann, wird vermutlich zunächst einmal den Auto-

renspiegel im Anhang ansteuern, um sich einen Überblick zu verschaffen, welche Kirchen in der Gesprächsrunde durch die Autoren der Beiträge vertreten waren. Es waren dies die römisch-katholische Kirche durch Peter Lüning, Burkhard Neumann, Wolfgang Thönissen, Johannes Oeldemann und Michael Hardt, die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) durch Walter Klaiber, Manfred Marquardt und Roland Gebauer, der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) durch André Heinze und Volker Spangenberg, der Bund Freier evangelischer Gemeinden (BFEG) durch Johannes Demandt und Klaus Peter Voß sowie die Evangelische Brüder-Unität (EBU) durch Peter Vogt. Nach dem Blick in das Autorenverzeichnis erscheint es fast unausweichlich, als nächstes den Beitrag von R. Gebauer „Konvergenzen und Divergenzen im Taufverständnis. Erträge und Perspektiven“ anzusteuern, bietet er doch nicht allein eine sachliche und gut ausgewogene Bündelung aller in dem Band dokumentierten Vorträge der Gesprächsrunde, sondern durch die zum Teil wörtliche Wiedergabe von Äußerungen und Beiträgen aus den Gesprächsrunden zudem auch einen anregenden Einblick in ein spannendes und vielfältiges Gespräch.

Der Überblick über das Terrain der zwischen römisch-katholischer Kirche und den Freikirchen diskutierten Aspekte der Tauftheologie und -praxis macht Lust, sich mit der einen oder anderen Fragestellung näher zu beschäftigen und so bietet es sich an, zur Vertiefung je nach eigenem Interesse einzelne Beiträge des Sammelbandes aufzusuchen, die sich mit je unterschiedlichen Gesichtspunkten der Taufthematik befassen. Biblisch-exegetische, systematisch-theo-

logische sowie praktisch- bzw. pastoraltheologische Aspekte der Taufthematik werden jeweils aus römisch-katholischer wie aus freikirchlicher Sicht erörtert. Dabei durchziehen verschiedene wiederkehrende Teilaspekte und -fragestellungen der Taufthematik die einzelnen Beiträge: so z. B. Fragen nach dem Verhältnis von Glaube und Taufe, nach der Bedeutung der Taufe im Sinne eines Initiationsritus innerhalb des Prozesses des Christwerdens sowie die Fragen nach dem Sakramentscharakter der Taufe, der Bedeutung der Kirche, dem kirchlichen Handeln und der Mitgliedschaft in einer konkreten Gemeinde.

Die einzelnen Beiträge sind aller Lektüre Wert, geben sie doch einen bereichernden Eindruck in ein interessantes Gespräch, bei dessen Wahrnehmung immer wieder auffällt, wie Übereinstimmungen und Differenzen zwischen römisch-katholischer Kirche und einzelnen Freikirchen je nach behandeltem Aspekt unterschiedlich ausgeprägt sind. Das zeigt sich nicht zuletzt am Problem der Praxis und des Verständnisses der Säuglingstaufe, bei dem die Frage nach dem Verhältnis von Taufe und Glaube konkret wird. Eine gewisse Nähe zu den freikirchlichen Positionen erreicht die katholische Kirche dadurch, dass bei ihr die Säuglingstaufe zwar in der Praxis der „Regelfall“ ist, die Taufe von mündigen Menschen hinsichtlich der Lehre von der Taufe jedoch den „Idealfall“ der Taufe darstellt. Eine klare Frontstellung verbleibt allerdings zumindest in Richtung auf diejenigen Freikirchen, für die der Glaube erkennbar der Taufe vorausgehen muss und die daher die Säuglingstaufe grundsätzlich ablehnen (BEFG, BFEG).

An diesem wie an anderen Diskussionspunkten zeigt sich, dass die unter-

schiedliche Nähe bzw. Ferne in einzelnen Punkten der Taufthematik nicht zuletzt in einer unterschiedlichen Beantwortung der Fragen nach dem Verhältnis von Schrift und Tradition wie nach der Offenbarungsqualität von Tradition begründet ist. Der vorliegende Band zur Taufthematik ist ein erfreuliches und anregendes Zeugnis ökumenischer Bemühungen um Verständigung und Annäherung. Mit Spannung wird man die Fortsetzung dieses Gesprächs zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Freikirchen erwarten dürfen, das sich in der nächsten Runde mit Fragen nach dem Schriftverständnis wie insgesamt der Frage der Hermeneutik beschäftigen wird.

Wolfram Kerner

## KIRCHE UND KUNST

*Helmut Schwier* (Hg.), Geöffnet. Raum und Wort in der Heidelberger Universitätskirche, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/M. 2006, 252 Seiten, Kt. EUR 19.80.

*Manfred Richter* (Kunstdienst der Evangelischen Kirche, Lichtpyramide Gabriela Nasfeter, Ein Kunstkatalog (dt.-engl.) als Dokument eines ökumenischen Abenteuers, mit Vorworten von Wolfgang Huber, Konrad Raiser und dem Herausgeber. Verlag Hentrich & Hentrich, Teetz 2003. Kt. EUR 19.80.

Anzuzeigen und nachdrücklichst zu empfehlen sind zwei Publikationen, die uns bei ihrer Lektüre bzw. beim Betrachten ihrer – besonders im zweiten Werk – meisterhaften Fotos unterschiedlich herausfordern.

(1) In der *Erstgenannten* versteht der Buchtitel unter „Geöffnet“ nicht nur Kirchentüren, sondern biblisch fun-

dierte Wege, die uns – entlang den der Verkündigung, den Sakramenten und dem Gotteslob dienenden Installationen – deren Bezug zum Evangelium und Beitrag zu lebendigem Glauben öffnen. Mit anderen Worten: Wir werden in einen Bildungsvorgang verwickelt, von dem abhängt, ob wir „Kirche“ als Geschehen erfahren, an dem wir persönlich beteiligt sind, oder als ehrwürdiges Gebäude, als überkommene Institution bzw. als soziale Service-Station bleibt, deren wir uns zu verschiedenen Anlässen bedienen.

Dieser Konzeption entsprechend bilden den *Hauptteil* (39–173) dieses auch als Geschenk geeigneten Bandes vierzehn Predigten aus dem Gremium der Universitätsprediger. Für diese Predigten waren als ‚Texte‘ die einzelnen Elemente des Kirchenraums vorgegeben, also Altar, Taufbecken, Orgel und Lesepult (Ambo), Kreuz, Kirchenfenster usf., aber auch Wandbilder, Gedächtnistafeln und der Kirchhof. Die biblischen Grundlagen für ihre Predigt wählten die beauftragten Personen selbst aus.

Wir erfahren auf diese Weise teils wichtige, teils wunderliche Details über Herkunft, Entwicklungsgeschichte und Symbolik dieser Elemente. Das Gewicht legen sie aber darauf, wie diese Einrichtungen der heutigen Generation das Evangelium nahe bringen. Dafür nutzen die Prediger auch persönliche Erfahrungen. Abschließend charakterisiert *Gerd Theißen* in 16 Skizzen (175–192) die Wandlungen von Form, Ziel und Sprache der „Protestantischen Predigt in der Peterskirche“ seit der Reformation zur Gegenwart – ein wertvoller Blick in den Spiegel für alle, die den Auftrag zur Predigt des Evangeliums übernommen haben oder ihre langjäh-